

# Aus der Woche.

### Welt und Leben unter der Euphorion-Betrachtung.

#### Das südlichste Volk der Erde.

Auf einer kleinen holländischen Jacht, von nur vier Gefährten begleitet, hat der englische Geograph Charles Wilkes eine Expedition nach Feuerland unternommen. Auf den kleinen Inseln an der Südküste von Terra del Fuege hat er wochenlang unter den Jagahans, dem südlichsten Volk der Erde, gelebt und dabei außerordentlich interessante Beobachtungen über diesen ihm schnellsten Untergang geweihten Volksstamm gesammelt, die er jetzt in Harpers Magazine mitteilt. Noch vor 28 Jahren trieben gegen 3000 Jagahans ihre Stämme durch die Wasserwege zwischen den Inseln; heute ist dieser fesselhafte Feuerländerstamm auf kaum 175 Köpfe zusammengeschrumpft, und auch dieser kleine Rest reißt sich in unaufhörlichem Kampfe um das Dasein und um den Besitz der wenigen Frauen in blutigen Kämpfen auf. Das harte, kalte Klima, die Dürftigkeit der artfremden Flora verzehren die Lebenskraft des weltgesehnenen Völkers, das vor Kurzem noch keine andere Kleidung kannte als ein Seehund- oder einige Ottersfelle, die lose über den Körper gehängt und in der Richtung des kalten Windes gedreht wurden. Mit ihren hohen Backenförmigen, den dunkelbraunen, schräg gestellten Augen, dem bartlosen, kränklichen Gesicht und in der Kleinheit der Gestalt erinnern sie im ersten Augenblick an Japaner. Zahlreiche Messungen haben eine Durchschnittsgröße von etwa 5.1 Fuß ergeben, die Frauen sind noch kleiner.

In primitiven, aus Laub und Baumstämmen gefügten Hütten haufen diese kleinen Menschen; schon von weitem klingt dem Fremden das Belien und Heulen der Hunde entgegen, der einzigen Haustiere der Jagahans, die die Kermut und die Einsamkeit mit ihnen teilen. Es ist ein unruhiges, wanderlustiges Völkers, das sich hier durch die Jagd auf Seehunde und durch den Fischfang kümmerlich ernährt. Überall trifft man die Spuren verlassener Ansiedlungen, denn oft treibt die Abenteuerlust die Jagahans von einer Sätte zu anderen, und rasch sind am neuen Orte die primitiven Hütten aufgebaut. Während die Männer auf die Jagd ziehen, beschäftigen sich die Frauen, die ausgezeichnete Schwimmerinnen sind, mit Fischen, mit dem Suchen nach Muscheln; sie flechten Körbe, gerben das Leder, führen die Ruder, und dabei waschen sie ihr Kind und „Haus“. Die Jagahans leben in Polygamie und viele bescheiden sich damit, Jungfrauen zu bleiben.

Außerordentlich interessant sind die Studien, die Furlong über die Sprache dieses eigenartigen Stammes angestellt hat. Die Jagahansprache kennt keine gleichzeitigen Buchstaben oder Zeichen, aber in jedem muß ihr Reichthum überraschen. Denn sie verfügt über einen Vorrath von mindestens 40,000 Worten. Dabei ist die Sprache sehr klangvoll, verfügt über viele Vokale. Selbst im leisesten, das bei dem großen Reichthum an Ausdrücken zusammenschaffende Sattungsbezüge fast gar nicht vorkommen. So verfügt die Sprache über keinen Ausdruck für den Sammelausdruck „Laub“, dagegen aber über zahlreiche Worte für jede einzelne Laubart. Auch der allgemeine Begriff Fisch oder Vogel ist in der Sprache der Jagahans nicht auszudrücken, wenngleich für den Landvogel, Küstenvogel und Wasserfisch besondere Wörter haben. Auffällig ist auch der große Reichthum an Umstands- und Zustandswörtern, während andererseits das Zahlensystem so gut wie gar nicht entwickelt ist und bei dem Worte „mutton“, drei, abschließt.

Der englische Geograph war der Zeuge eines erbitterten Kampfes zwischen den Feuerländern; die von so vielen Reisenden geschilderte Wildheit lebte dabei hoch auf, mit ihren Rudern, Speeren und Stöcken gingen die Gegner aufeinander los, in der steigenden Wuth des Kampfes griff man zu mächtigen Steinen, die die Gegner sich an den Schläfen schloßen. Wie diese wüthenden Stöße die Schläge und Erschütterungen überhaupt überleben konnten, übersteigt meine Begriffe, und ich kann nur annehmen, daß ihr reiches, schwarzes Haar die Wucht der Schläge abdämpfte. Schließlich griffen die Gegner zum Ringkampf; mit zusammengefaßten Händen umklammerten sie den Kopf des Gegners, suchten das Knie auf dessen Brust zu pressen; dann ein kräftiger Ausstoß mit den Armen, und wenn die Wucht ausreicht, ist dem Feinde das Genick gebrochen. Fem willsen Kern des Kampfes folgte dann die Klage um die Todten. Aus den Hütten kam der düstere monotone Trauergeraus, ein lautes weinendes Geräusch, ein lautes weinendes Geräusch, das die Wunden des Schmerzes und die Thränen der Trauerfarben, mit Schwarz und mit Weiß.

Am nächsten Tage war Furlong dann Zeuge des Tobentanzes, an dem gewöhnlich beide Geschlechter theilnehmen. An diesem Tage waren es jedoch fast nur Frauen, die den Tobentanz murrmelten und sangen, lange Fäden in der Hand, im weiten Kreise sich langsam drehen und im rhythmischen Gleichklang mit den Tritten der Füße ihre Holzstäbe dumpf auf die Erde klopfen. Später schloß sich der Kreis zusammen, die aufregende Wirkung des Tanzes machte sich fühlbar, und die Feier endete mit der Mißhandlung eines Stammesmitgliedes, das im Verdacht war, zwei andere ermordet zu haben, und das nun die Frauen mit ihren Stäben, immer singend und tanzend, fast zu Tode schlugen. Auffällig ist, daß die Jagahans keine Stammesorganisation und keinen Hauptling kennen, ja selbst religiöse Vorstellungen scheinen außerhalb ihres Phantasiefeldes zu liegen. Wohl spielen Dämonen und böse Geister in ihren Gedankenkreisen hinein, aber für den Begriff Gott, Schöpfer oder für Gebet kennt ihre Sprache keinen Ausdruck. Auch das Fortleben nach dem Tode ist ihren Vorstellungen verschlossen.

#### Eine nationale Millionenspende.

Peter Koszeger, der österreichische Dichter, den man mit Recht den süddeutschen Fritz Reuter nennt, hat eine Millionenspende für deutsche Schulen an den Sprachgrenzen angeregt. Dr. Wilhelm Kullmann schreibt aus Graz darüber:

„Meine Einnahmen sind passabel“ — schrieb mir Peter Koszeger dieser Tage — „täglich 4—6000 Kronen; habe schon 200,000 Kronen beisammen. In zwanzig Monaten müssen es zwei Millionen sein.“ Da sieht man, wie heutzutage die deutschen Dichter gestellt sind! Sie rechnen nach Millionen!

Freilich fliehen diese Tausende und Hunderttausende nicht in die Tasche Koszegers. Und doch war es keine Feder, die sie in Bewegung gesetzt hat. Am 1. Mai dieses Frühjahrs veröffentlichte er einen Aufruf zu einer großen Nationalspende für deutsche Schulen an den Sprachgrenzen, in dem er auseinander setzte, wie man durch ein bestimmtes Verfahren auf anständige Art ein paar Millionen für die Zwecke des deutschen Schulvereins zusammenbringen könne. Wie er sich das denkt? Ganz einfach. „Jeder Deutsche in Oesterreich“ — sagt Koszeger — „und auch unsere neuen Brüder im Reich, borgen um unser gefährdetes Volksthum. Man ist überzeugt von der Nothwendigkeit einer großen Abwehr, und gottlob, viele sind auch bereit, dieser zu bringen. Wenn sich nun ein Tausend wohlhabende Deutsche fänden, von welchen sich jeder verpflichtet, jezt für unsere nationale Sache zweitausend Kronen zuzusagen und wirklich zu spenden, sobald der tausendste sie eingezahlt hat! Für den Fall, als innerhalb einer gewissen Zeit auf diese Art nicht zwei Millionen Kronen zusammenkommen sollten, wäre für keinen die Forderung bindend. Es gibt so viele wohl begünstigte Leute, es gibt so viel Geld auf der Welt, ich halte es für unohrscheinlich, daß im ganzen deutschen Volk nicht tausend Deutsche zu finden sein sollten, wovon jeder gern zweitausend Kronen auf den Tisch legt, wenn sie gleichsam zwei Millionen bedeuten. Denn man zehlt nur, wenn zwei Millionen gemeint sind. Mich leitet der Gedanke, daß der einzelne selbst für den besten Zweck zweitausend Kronen schwer, ungern, ja gar nicht gibt, wenn dasselbe Opfer nicht auch so viele andere bringen und wenn nicht damit was Bedeutendes geleistet ist; daß er aber freudig mitthut bei einer Millionspende, an der die Besten des Volkes sich theilhaben und die ein für jezt und die Zukunft segensreiches Ergebnis verspricht. So lautet nun meine Frage an jeden wohlhabenden Deutschen: Geben Sie für deutsche Schulen an den Sprachgrenzen zweitausend Kronen, wenn zwei Millionen daraus werden?“

Welche Antwort hat nun der Dichter auf diese Frage erhalten? Nun, es ist immerhin ein guter Anfang, wie schon aus seinen oben angeführten Worten hervorgeht. Die nationalen Schulvereine in Oesterreich, an ihrer Spitze der Deutsche Schulverein, haben die Sache in die Hand genommen, und das erste Hundert der Zeichner ist schon voll geworden. Und wohl ein besonderer Zufall: der erste Zeichner war ein Dichter, nämlich Koszeger selbst, und als der hundertste Zeichner hat sich vor einigen Tagen wieder ein Dichter eingestellt: Ludwig Ganglbauer, der seine Zeichnung mit folgenden Worten begleitet: „Die paar Tage her habe ich immer geredet, aber es klappte mir nicht recht mit meinem Jahresbudget. Da bekam ich heute die Nachricht von einem ganz unerwarteten Auftragsbonorär. Und jezt laun ich es leisten.“ Und freudig erregt schreibt Koszeger an den deutschen Schulverein: „Heute ein hocherfreutes Zeichen! Es scheint, daß die deutschen Dichter es diesmal mit den Millionären aufnehmen wollen.“

Mittlerweile hat sich auch bereits ein Millionär eingestellt: die Spende des Fürchten Max Ogen von Nürnberg hat das schöne Unternehmen wieder um ein gut Stück weiter gebracht. Der Herrschaft Karl Ulrich in Schweden hat sich mit einer Widmung im

Betrage von 10,000 Kronen angeschlossen. Auch der Verleger der Werte Koszegers, Stadtmann in Leipzig, befindet sich unter den Zeichnern, deren Zahl das erste Hundert noch dem letzten Ausweis schon weit überstiegen hat. Bekanntlich haben die Polen ein der Koszegerschen Idee nachgeahmtes Unternehmen in Szene gesetzt, das schon jezt sehr rasche Fortschritte gemacht hat; allein die Professore der Krakauer Universität haben 50,000 Kronen beigetragen. Sollen die Deutschen da zurückbleiben? Das ist die Frage, und wir hoffen, daß die Antwort auf diese Frage so ausfallen wird, daß sie dem Deutschthum zur Ehre gereichen wird.

#### Motorfahrzeuge in der Polarforschung.

Die Unzulänglichkeit der Hundeschlitten als Mittel zur Erreichung hoher Breitengrade hat schon längst die auf Motorfahrzeuge gerichtet, und sowohl Schackletons wie Dr. Charcots Südpolexpedition wurden damit ausgerüstet. Sie haben auch die Erwartungen nicht getäuscht. Wenigstens weiß man jezt von der englischen Expedition, daß sich deren Automobil als vorzügliches Hilfsmittel bewährt. Es war von großem Nutzen bei der Anlegung von Proviantniederlagen, die in hervorragendem Grade zum glücklichen Ausgang der Landexpedition beitrugen. Marineleutnant Schackleton gelangte bei seinem Vorstoß zum Südpol bis zu dem bisher weder in der nördlichen noch südlichen Eisregion erreichten Breitengrad von 88 Gr. 23 Min., wo er sich in einem ungeheuren Abstand von der auf dem 78. Breitengrad belegenen Ausgangsstation befand. Bei der Rückkehr waren denn auch die vier Teilnehmer der Schlittenexpedition infolge der aufs äußerste begrenzten Rationen in einer traurigen Verfassung, so daß es die höchste Zeit war, als sie die Depots erreichten. Von diesen lag das am weitesten gegen den Südpol vorgeschobene auf 82 Gr. 17 Min., und dessen Anlegung an einer so südlichen Stelle war nur dem Automobil zu danken, das Schackleton für seine Expedition hatte beschaffen. Die Lage jenes Depots, 82 Gr. 17 Min., bildet die Stelle, bis zu der Kapitän Scott gelegentlich der englischen „Discovery“-Expedition von 1901—04 unter furchterlichen Anstrengungen erst nach mehreren Monaten gelangen. Nun konnten alle Depots mit Hilfe des Automobils innerhalb verhältnißmäßig kurzer Frist angelegt und damit der Expedition der Rückzug gesichert werden. Hingegen erwies es sich als unmöglich, das Automobil für den Vorstoß zum Südpol zu benutzen, da das Gelände, je weiter man gegen Süden vordrang, immer unzugänglicher wurde. Wenn man sich jedoch vergebens bemüht, wie viele Expeditionen den Versuch gemacht haben, mittels Schlitten den Nordpol zu erreichen, und wie unendliche langer Zeit es bedurfte, innerhalb deren die geringen Fortschritte in der Erreichung eines hohen Breitengrades im Nordpolgebiet erzielt wurden, konnte man auch kaum erwarten, daß nun das erste Automobil, das in den Dienst der Südpolarforschung gestellt wurde, gleich mit einem Schlage den Pol selbst erreichen sollte.

Viele Jahrzehnte waren nötig, bevor die Nordpolreisen, die bei des Polarmeres in Betracht kommenden Verhältnisse kennen lernen und Erfahrungen für die zweedmäßigste Ausrüstung der Schlitten gewonnen. Wohlthätig wird sich natürlich auch die Sache bei Anwendung des Automobils im Südpolgebiet verhalten, wo die Motorfahrzeuge in der Weise schon aus Schackletons Expedition hervorgeht, von außerordentlichem Nutzen sein können, da die günstigste Zeit, die hier für Schlittenexpeditionen in Frage kommt, noch länger bemessen ist als im Nordpolgebiet. Es hat daher besondere Bedeutung, wenn ein Hilfsmittel zu Gebote steht, das eine schnelle Ausnützung der Zeit ermöglicht. Hierzu dürfte das Motorfahrzeug vollkommen geeignet sein, und vielleicht gibt der Verlauf der Charcotschen Südpolexpedition einen weiteren Anhalt zur Beurteilung der Frage. Dr. Charcot besitzt einen Motorschlitten, den er in den französischen Alpengebieten erprobte und mit dem er bei beträchtlicher Belastung und auf ziemlich heftiger Anstiege eine Geschwindigkeit von etwa 5 Meilen in der Stunde erreichte. Es ist somit die Annahme berechtigt, daß das Motorfahrzeug, wenn erli die für die speziellen Verhältnisse nötigen Formen gefunden sein werden, in der geographischen Forschung bei Bereitung schwer zugänglicher Gebiete, wie den Polargegenden, gute Dienste leisten kann — auf den ungeheuren Eisfeldern der Antarktis in Form von Automobilen und Motorschlitten, und im nördlichen Polarmeret, wo das Polarmeer nur eine unzuverlässige oder schwer passbare Eisbede zuläßt, in Form des leichten Luftschiffes.

Mancher glaubt etwas besonders zu sein, und ist doch nur ein Conterling.

Von verschiedenen Seiten kommt die Nachricht, daß eine große Prosperität im Anzuge sei. Sie soll sich nur bedecken, sie kann nicht zu früh kommen.

#### Waldbestand und Erhaltung.

(Milm. Herald.)  
Wenn der Sägmüller in einem Waldbetriebe abgewirtschaftet hat, zieht er davon. Im mittleren Theile unseres Staates haben wir viele Beispiele davon. Dort haben Art und Säge gehaust, als sei der Waldbreichtum unererschöpflich, sind Ortschaften entstanden und haben florirt und reiche Leute großgezogen, die als Wunder von Unternehmungsgewalt und Geschäftstalent angestaunt wurden, zu Ehren und Würden gelangten und sich auch auf der Höhe halten konnten, als die ursprüngliche Quelle ihres Reichthums zu verfliegen begann. Sie zogen davon, in die großen Städte, oder nach dem Osten, und nachdem der letzte Stamm gefügt war, verfiel die Sägmühle oder die Eigenthümer brachen sie ab, luden sie auf die Cars und suchten andere Gegenden auf, um ihr Zerstückungswerk von neuem zu beginnen. Viele der einst blühenden Ortschaften sind eingegangen, andere haben dahin vegetirt und manche sich wieder erholt, nachdem andere Industrien sich der Gelegenheiten, die die verwaiste Städte bot, bemächtigt. Und die Verwerthung der elektrischen Kraft im Betriebe sichert ihnen eine dauernde Zukunft. Ein neueres Beispiel dieses Entstehens und Vergehens bietet eine Logging Company im nördlichen Minnesota, die in einem Circular an ihre Kunden ihre Auflösung anzeigt, nachdem sie während ihres sechsdehnjährigen Bestehens 1250 Millionen Fuß Bretter zur Verbenung an den Mississippi gebracht hat. Sie wird das Feld ihrer Thätigkeit wo anders hin verlegen, die Gegenden, die nichts angedehnt. Vermuthlich nach der Pacificküste, wo sich noch manche Gelegenheit für rücksichtslose Abholzung bietet.

Der Waldbreichtum schwindet, das liegt greifbar vor Augen. Es klingt deshalb sonderbar, wenn Herr F. Wenehäufer, der reichste Holzhändler des Landes, der über ein noch größeres Vermögen verfügen soll als Rockefeller, das Gegenheil behauptet, die amerikanischen Wälder seien einfach unerschöpflich. Dabei hat er Millionen in Waldlänbereien festgelegt, um sie sich zur Verwerthung vorzubehalten, was er wohl nicht nötig hätte, wenn er von der Unererschöpflichkeit so überzeugt wäre. Eine treffende Antwort auf diese Behauptung gibt eine kürzlich vom Ackerbaudepartement herausgegebene Denkschrift des Bundes-Agrarministers Pinchot über den ehemaligen und jetzigen Holzbestand der V. Staaten, den jährlichen Bedarf an Holzprodukten, die Preissteigerung derselben im Laufe der Jahre und die Aussichten für die Zukunft. Es wird darin angegeben, daß das ursprüngliche Waldareal 850 Millionen Acres mit 5200 Millionen Fuß Brettermass betrug, jezt aber auf 550 Millionen Acres mit 2500 Millionen dieses Maßes zusammengeschrumpft ist. Besonders bemerkenswerth ist das Schwinden der Wälder im mittleren Theile des Landes, wo das Areal nur noch 46 und der Bestand sogar nur 21 Prozent gegen früher beträgt. Am meisten wütheten dann Art und Feuer in den nördlich gelegenen Wäldern, wo das Areal auf 60 und der Bestand auf 30 Prozent reducirt wurde, im Süden auf 68 resp. 50 Prozent, in der Pacific-Region auf 89 resp. 79 und im Rocky Mountain-Bezirk auf 91 resp. 75 Prozent. Diese Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1907, und daß in der seither verfloßenen Zeit keine Zunahme stattgefunden, ist mit Sicherheit anzunehmen, soweit der Privatbesitz in Betracht kommt.

Da alljährlich im Lande über 20 Billionen Fuß Holz nach Brettermass zum Konsum gelangen und Abmillionen durch die Elemente oder sonstwie verwüthet werden, stände der Zeitpunkt nicht in weiter Ferne, an dem der letzte Stamm den Weg alles Holzes gehen würde, doch ist durch die Fortschreibungen der Bundesregierung, die ungefähr 20 Prozent des noch verfügbaren Holzes enthalten, einer solchen Eventualität vorgebeugt. Auch seitens verschiedener Staaten sind Schritte gethan worden, um Holzvorrath für die Zukunft zu sichern; auch Privatcorporationen sehen bereits den Vortheil einer rationellen Forstwirtschaft ein.

Größerer Forstschutz als bisher ist eine unabwendbare Nothwendigkeit, denn unter dem jeztigen System beträgt der jährliche Zuwachs nur zwölf Kubikkfuß per Acre, oder insgesammt 7 Millionen Kubikkfuß, während sich der Konsum auf 20 Billionen per Jahr beläuft. So ist beispielsweise der Bestand an Weichtannen seit 1890 um 70 Prozent zurückgegangen und in den Jahren 1900—1907 allein um mehr als 45 Prozent. Auch ein Dezenium und diese Holzart ist vollständig ausgerottet, wenn nicht etwas zu ihrem Schutze geschieht. Auch der Eichenbestand hat sich seit 1900 um 16 Prozent vermindert und ähnliches läßt sich von anderen Nughölzern sagen. Wir entnehmen jährlich unseren Wäldern 250 Kubikkfuß Holz pro Kopf der Bevölkerung, in Deutschland nur 37 und in Frankreich sogar nur 25. Dagegen producirt bei guter Forstwirtschaft in Deutschland der Acre 48 Kubikkfuß, ein Resultat, das sich hier, den Fortschreibungen des Herrn Pinchot zufolge, bei entsprechender Fürsorge ebenfalls erreichen läßt.

James H. Kalar, M. D. Sara Elaine Kalar, M. D.

## Das Kalar Hospital

Doctoren Kalar & Kalar, Aerzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Aerzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenwärterinnen in Verbindung mit dem Hospital.

Amtsstuben im Postgebäude Theatergebäude. Wohnung im Hospital.

Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.

Bloomfield, Rebraska.

## Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Ulick, Paper, Geschäftsführer.

## Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünschet.

## Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. G. Key, Präsident. August Gnewuch, Vice-Präsident.

## farmers Grain & Lise Stock Co.

Händler in

## Getreide, Kohlen und Vieh.

Gute Produkte erwünscht.

H. F. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vice-Präsident.

G. S. Watson, Kassirer.

## Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 - Ueberfluß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

## Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigenthümer.

Verfere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichsten Getränke und Cigarren. Das berühmte

## Storz Bier

sets an Zapf.

Es bittet freundlich um geneigten Zuspruch

Henry Grohmann.

## The Bloomfield Bar

Die besten

## Weine, Liqueüre und Cigarren

sets an Hand.

Jetten's berühmtes

## "Gold Top" Bier am Zapf

Gute Rundschiff ist mir stets willkommen.

Roops, Grohmann & Gudkorf, Eigenthümer.